



THERAPIEHUNDE SCHWEIZ
CHIENS DE THÉRAPIE SUISSE
CANI DA TERAPIA SVIZZERA
www.therapiehund.ch

DOG

Offizielles Organ des Vereins Therapiehund Schweiz
14. Jahrgang, August 2011, Nr.3

Therapiehund Stella, Reg. Nr. VTHS 1200

Wie aus der Beaglehündin Stella ein Therapiehund wurde

Nach Bestehen der Abschlussprüfung zum Therapiehundeteam im Frühling 2011 wurde uns die VTHS-Nr. 1200 zugeteilt. Diese runde Zahl nahm Beatrice Merian, Sekretariat VTHS, zum Anlass mich um einen kleinen Beitrag über meine Arbeit mit meinem Therapiehund fürs DOG zu bitten.

Im Juli 2008 erfüllten sich meine Frau und ich den lang gehegten Traum nach einem Hund. Der rund 10 Wochen alte Beaglewelpen Stella zog bei uns ein. Die Anschaffung eines Hundes wurde dank dem Schritt in die Selbstständigkeit, der Übernahme einer Praxis für Psychiatrie und Psychotherapie in Winterthur, und weil meine Ehefrau ihren Beruf aufgegeben und begonnen hatte, von zu Hause aus für die Praxis zu arbeiten, möglich. Von Anfang an war klar, dass ich Stella von Beginn weg an zwei Tagen pro Woche zur Arbeit mitnehmen würde. Der ursprüngliche Gedanke dahinter war eher eigennützig, denn ich wollte trotz meiner Arbeit genug Zeit mit dem Hund verbringen.

Sofort konnte ich feststellen, dass – obschon es mit dem Einbezug von Stella in den Praxisalltag, besonders als sie sich noch im Welpen- und Junghundealter befand, fertig mit der

beschaulichen Ruhe war (stellvertretend möchte ich angefressene Möbel und Bücher sowie gelegentlich anzutreffende Häufchen und Pfützen erwähnen) – auch eine gehörige Portion Leben, Freude und Lachen Einzug hielt. Die Arbeitsatmosphäre wurde spürbar lockerer und entspannter, nicht nur aus meiner, sondern auch aus Sicht meiner Mitarbeiter.

Am eindrucklichsten war jedoch die Wirkung auf unsere Patienten, welche praktisch alle äusserst positiv auf die Anwesenheit des Hundes reagierten. Ich rechnete zwar schon damit, dass sich wohl einige von ihnen über die Anwesenheit eines Hundes

freuen würden, wurde aber vom Ausmass der positiven Resonanz völlig überrascht. Zu meinem Erstaunen begannen gar einige Patienten darauf zu bestehen, dass ich die künftigen Konsultationen unbedingt auf einen der Tage, an denen Stella anwesend war, legen müsste!

Schon nach kurzer Zeit war zu beobachten, mit welchem Gespür Stella sich spontan auf die einzelnen Patienten einlassen und einstellen konnte. Die einen begrüßte sie überschwänglich, anderen sprang sie plötzlich auf den Schoß, dankbar um jede Streicheleinheit, wieder andere liess sie einfach in Ruhe. Immer wieder schafft sie es, das Eis zu brechen,



Depressiven ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern, Menschen, welche es bislang grösste Mühe machte sich zu äussern, wurden auf einmal gesprächig.

Irgendwann im Jahr 2009 machte mich eine Ergotherapeutin auf die Therapiehundebildung aufmerksam. Wegen der bis anhin guten Erfahrungen im Einbezug von Stella in meine therapeutische Tätigkeit und da Stella jeweils mit grosser Freude und Begeisterung die Erziehungskurse besucht hatte, an einer Plauschhundegruppe teilnahm und Agility betrieb, meldete ich uns ohne langes Zögern zur besagten Ausbildung an.

Trotz allem, was wir uns immer wieder über Beaglehunde anhören mussten (und gelegentlich weiterhin anhören müssen) – störrisch, unerziehbar, „schwierige Hunde!“, jemand bezeichnete sie gar als blutrünstig, nur Jagen und Fressen im Sinn (gottseidank trifft bei Stella lediglich der Punkt der Verfressenheit zu!) – meisterten wir im Frühjahr 2010 den Eignungstest.

Auch während der folgenden Ausbildung in Uster ab Herbst 2010 zeigte sich Stella stets von ihrer besten Seite: Ruhig, gelassen, geduldig, kaum aus der Ruhe zu bringen, überaus freundlich, dem Menschen zugewandt, interessiert und verschmust. Meinem Eindruck nach traten diese Eigenschaften mit Fortdauer der Ausbildung noch deutlicher zu Tage.

Mittlerweile ist Stella aus dem Praxisalltag nicht mehr wegzudenken. Bis heute habe ich es noch nicht erlebt, dass sich irgendjemand durch sie gestört gefühlt hätte. Ich betrachte Stella als wertvolle Mitarbeiterin oder Assistentin und folglich hat sie auch ihren eigenen Sessel. Selbstverständlich hat sie auch eine Rückzugsmöglichkeit für den Fall, dass sie eine zeitlang ihre Ruhe braucht und sich zurückziehen möchte. Ich hoffe, dass sie mich beim Arbeiten noch viele Jahre begleiten und meinen Arbeitsalltag bereichern wird.

Tobias Maag

Inhalt

Therapiehund Stella	1
Kamy's 100. Besuchstag bei einem 12-jährigen Mädchen	2
Therapiehundeteams im Strafvollzug	3
Animalia	4
Ostschweizer Therapiehundetreffen	5
Zwei charmante Vierbeiner	6
Therapiehundetreff Zürich	9
Der sprichwörtliche Wolf im Schafspelz	9
Gratulationen	10
Wir begrüssen neue Mitglieder 11	
Pensionierte und verstorbene Hunde	11
Tag der Aktiven in Bellinzona	12
Ambra e i bambini	13
Relazione sul convegno svizzera 22 maggio 2011	14
Therapiehundeteams	15
Unser Ziel/Il nostro traguardo	16

Kamy's 100. Besuchstag bei einem 12-jährigen Mädchen

Hier einmal ein etwas anderer Einsatz. S.C. wird bald 12 Jahre alt. Kamy kennt das Mädchen fast 3 Jahre. Bald haben wir unseren 100. Besuchstag. Das muss gefeiert werden. Es war einer der ersten schönen Frühlingstage Mitte März 2011. S. freut sich immer noch jeden Freitag auf Kamy und mich. Die beiden sind dicke Freunde geworden. Als Überraschung fragte ich die Mutter der Kleinen, ob wir unseren Therapiehundeeinsatz in die ehemals Grün 80 verlegen könnten. Sie fand es eine super Idee. Sie solle S. nichts sagen; es gebe noch eine Überraschung. Eine meiner Freundinnen hat fast den gleichen Hund wie ich. Ausnahmsweise durfte dieser Hund an diesem Treffen mitmachen. Das würde das Mädchen

bestimmt sehr freuen. S. brachte auch noch eine Freundin mit. Die Mädchen machten grosse Augen als sie die beiden Spaniel-Hunde sahen. S. kannte Kamy natürlich sofort. Die Überraschung war ein voller Erfolg. S. durfte natürlich Kamy führen und das andere Mädchen den zweiten Hund. Es wurde ein gemütlicher Nachmittag, an dem viel gelacht und erzählt wurde. S. sagte, sie würde diesen Nachmittag ganz bestimmt nie mehr vergessen und von den Hunden träumen. Das Lachen im Gesicht und das Leuchten der Augen werde ich bestimmt ganz lange nicht vergessen. S. hatte sich zu Kamy gekuschelt und es genossen. Ich sagte zu S.: «Geniesse den langen Pelz noch, denn Kamy muss zum Coiffeur, um

die Sommerfrisur zu erhalten». S. sagte: «Schade, danach sieht Kamy wieder aus wie ein kleiner Labrador. Mit langem Pelz kann man viel besser kuscheln».

Liliane Pflugi



Therapiehundeteams im Strafvollzug

Es ist Mittwochabend. Nach der Ver- säuberung, Säuberung und Fellpflege machen meine Berner Sennenhün- din Dayka und ich uns auf den Weg zu unserem Einsatzort, der Kantona- len Strafanstalt Gmünden (AR), wo wir – wie wir wissen – erwartet wer- den.

STA Gmünden im Internet (Aus- zug)

«Die Strafanstalt Gmünden ist eine offene Anstalt mit 53 Plätzen für männ- liche Insassen. Es werden Freiheitsstra- fen gemäss StGB Art 74 – 92 vollzogen. In der Strafanstalt leben Männer, die keine Gefahr für die Öffentlichkeit und

möglich. So bleiben Konflikte unter einander nicht aus. Viele der Gefan- genen haben Sorgen verschiedenster Art: die lange Abwesenheit von zu Hause kann z.B. für eine Beziehung zur Belastung werden; Familienmit- gliedern, Freunden, etc. geht es nicht gut, und man kann daran nicht teil- nehmen respektive keinen Einfluss darauf nehmen; es bestehen persönli- che Ängste, Befürchtungen; etc.. Das alles kann zu emotionalem und/oder psychischem Druck führen.

Und da kommen die Therapiehundeteams, besonders aber unsere Hunde, zum Tragen. Völlig unvoreingenom-

zu spüren, wie sich Spannungen abbauen und einem Lächeln Platz machen (können). Die beiden Besuchten gehen liebevoll und auch fürsorglich mit Dayka um, und Dayka zeigt ihnen, dass sie sich bei ihnen wohl fühlt.

Was tun wir eigentlich? Wir besu- chen in erster Linie Menschen; Men- schen in einer besonderen Situation, von denen ich von der Institution her nur das Wenige wissen will, das ich unbedingt wissen muss, oder vom Besuchten her das, was er mir erzählen will. In erster Linie wollen wir etwas Zeit, Zuneigung und Wärme schenken. Die Hündin im Team, Dayka, macht das mit der unseren Hunden eigenen Sensibilität voll. Dabei habe ich das Gefühl, sie nehme die Sorgen, Nöte, Spannun- gen, Stress etc. vom Besuchten weg und nehme sie in sich auf. Ich, der Mensch im Team, halte mich eher zurück, muss aber sehr darauf ach- ten, dass es für meine Team-Partnerin nicht zu viel wird, denn sie gibt von sich aus alles. Deshalb sind zweimal ca. 30 Minuten «genug». Nach dem Besuch am Mittwochabend um ca. 20.00 Uhr sowie auch noch am Don- nerstagmorgen ist Dayka völlig geschafft und benötigt viel Ruhe, aber auch die Zuwendung ihres «Rudels».

In Gmünden sind wir drei Therapie- hundeteams: Zita Fenner mit der Berner Sennenhündin Yoy, Markus Studhalter mit dem Golden-Retriever



nicht fluchtgefährdet sind. Die Strafan- stalt Gmünden gehört dem Ostschweize- rischen Konkordat an; sie untersteht dem Departement Sicherheit und Justiz des Kantons Appenzell Ausserrhoden. Der Strafvollzug hat das soziale Verhal- ten des Gefangenen zu fördern, insbe- sondere die Fähigkeit, straffrei zu leben. Die Strafanstalt Gmünden ist eine moderne und leistungsfähige Anstalt mit individuellen Vollzugsformen.»

men gehen sie auf den Besuchten zu, lecken dessen Hände, wedeln mit dem Schwanz und machen beim Spielen mit. Für mich, den Menschen im Team, ist es eine grosse Freude zu sehen, was zwischen Dayka und den besuchten jungen Männern abläuft,

Unsere Besuche

Im Strafvollzug stehen das Delikt/die Tat, aber besonders die Resozialisie- rung sowie die Wiedergutmachung im Vordergrund. Das sind grundsätz- lich keine leichten Aufgaben; sie ver- langen den Betroffenen in vielerlei Hinsicht sehr viel ab. Erschwerend ist, dass die multikulturell zusam- mengesetzte Insassen-Gruppe in der Regel den grössten Teil des Tages auf relativ engem Raum zusammenleben muss; ein Ausweichen ist oft nicht





Ecco und Heinz Lehner mit der Berner Sennenhündin Dayka. Am Mittwochabend ergibt es sich hin und wieder, dass wir beiden «Mittwoch-Teams» nach den Einsätzen uns noch kurz treffen, die beiden Menschen zum Gedankenaustausch und die beiden Berner Sennenhunde (zufällig aus der gleichen Zucht!) zu einem freien gemeinsamen Auslaufen,

bevor wir uns wieder auf den Weg nach Hause machen.

«Liebe, Zuneigung und Geborgenheit ...»

Wie empfinden die von uns Besuchten unsere Einsätze? Lassen wir zwei von ihnen selber zu Wort kommen.

«Die Hundetherapie im Vollzug ist für mich sehr wertvoll, da die Hündin (Dayka) mir den Stress im Alltag ausgleicht. Die Liebe, Zuneigung und Geborgenheit gibt mir hier den Halt, die Haftdauer erfolgreich durchzustehen. Dayka geht stets auf mein Wohlbefinden ein und verhält sich entsprechend. Ich habe sie auch sehr ins Herz geschlossen.» (R.G.)

«Mir bedeutet die Hundetherapie sehr viel. Ich habe mit Dayka und H.L. viel Spass und freue mich immer sehr auf ihren Besuch. Leider ist es immer sehr kurz, und man weiss, dass man in dieser halben Stunde ein Mensch ist und kein Häftling. Mir ist Dayka sehr ans Herz gewachsen, und sie ist ein toller, lieber



und schöner Hund. Ich schätze die Arbeit von Dayka und H.L. sehr, und ich bin sehr, sehr froh, dass es Menschen wie H.L. gibt, die ohne Vorurteile und finanzielle Interessen hierher kommen. Es ist eine tolle Sache, und ich freue mich auf jeden Mittwoch.» (K.F.)

Heinz Lehner-Hautle

Animalia 2011

Am 14. und 15. Mai war es wieder so weit. Die grösste Kleintiermesse der Schweiz, die Animalia, öffnete ihre Tore. Wir durften das fünfte Mal in Folge teilnehmen.

Da wir alle Animalia Erfahrung hatten, beanspruchte die Vorbereitung nicht mehr so viel Zeit wie in den anderen Jahren. An beiden Tagen durften wir am Rahmenprogramm teilnehmen. Das bot uns eine gute Gelegenheit den Verein und unsere Arbeit dem Publikum näher zubringen.

Am Samstag waren Elvira Stäubli und Myrtha Hess und am Sonntag Esther Gubler und Gisela Schläpfer zu meiner Unterstützung dabei.

Wir beantworteten den interessierten Besuchern viele Fragen und stillten auch die Neugier von Nicht-Hundebesitzern. Die Fragen betrafen meistens die Kosten, das Alter der Hunde, die Ausbildung im Allgemeinen und wie ein Einsatz aussieht.

Ein besonderes Gespräch ergab sich mit einer Familie mit zwei Kindern. Das Ältere der Kinder, der Junge, litt an ADSL. Die Eltern hatten die Absicht, bei uns einen Therapiehund zu kaufen, da der Therapeut des Jungen den Eltern einen Hund empfohlen hatte. Nachdem wir den Eltern erklärt hatten, dass sie bei uns keinen Hund kaufen könnten, waren sie doch etwas enttäuscht. Im Gespräch zeigten wir den Eltern auf, dass ein Welpe viel Arbeit gebe bis er stubenrein und gut erzogen sei. Auch als erwachsener Hund brauche es viel Zeit. Da meinte die Mutter, dass sie diese Zeit gar nicht habe, da die Tochter doch noch sehr klein sei und der Junge sehr zeitintensiv sei.

Wir fragten nach ob sie sich vorstellen könnten, dass ein Therapiehundeteam zu ihnen nach Hause kommen könnte. Ja, das wäre die Lösung, meinten dann die Eltern, mit einem Lächeln im Gesicht. Das Schöne an dieser Begebenheit war, dass sich ganz spontan ein anwesendes Team für diese Einsätze zur Verfügung stellte.

Wie jedes Jahr kann ich nur sagen, es war wieder ein tolles Erlebnis, an der Animalia dabei gewesen zu sein.

Ein ganz grosses Dankeschön an die Teams die mich unterstützten, denn ohne eure Hilfe wäre es nicht möglich gewesen an der Animalia teilzunehmen.

Ein ganz spezieller Dank geht an die Messe-Leitung, Herrn Thomas Waepe, da er es uns erst ermöglicht hat, an der Animalia einen Stand zu haben.

Gerda Thoma

Ostschweizer Therapiehundetreffen in Buchs

Am Montag, 28. Februar 2011 traf sich ein kleines Grüppchen um 14.00 Uhr auf dem Parkplatz beim Altersheim Wieden in Buchs. Wir waren 7 Hundeführer und 9 Therapiehunde.

Die Begrüssung von den Menschen und ihren Vierbeinern war herzlich bis stürmisch.

Nach einer kurzen Strecke mit dem Auto sind wir zu Fuss weiter gegangen. Schwatzende Zweibeiner und schnüffelnde Vierbeiner sind dann gemütlich bei der Raststätte Rheintal eingetroffen.

Das Wetter hat gut mitgespielt und der Wiesenweg war zum Glück trocken. So konnte jeder den Hund mit einem Tuch reinigen und ohne schlechtes Gewissen die Vierbeiner mit in die Raststätte nehmen.

Dort hat Gerda für uns die Plätze reserviert und wir konnten uns mit Getränken und leckeren Kuchen stärken. Die Gespräche waren anregend so dass die Zeit schnell verflog. Gestärkt und ausgeruht konnten wir uns nun auf den Rückweg machen. Myrtha knipste noch einige Fotos zur Erinnerung an dieses Treffen. Es war

eine ganz tolle Idee, auch mal was mit den Hunden zu unternehmen, damit auch alle ihren Spass dabei haben konnten.

Nach der Verabschiedung sind alle zufrieden und müde nach Hause gefahren.

Ich möchte mich an dieser Stelle noch bei Gerda für die tolle Organisation und bei Myrtha für die Fotos bedanken.

Elvira Stäuble



Ausweis-Verlängerungen

Wir bitten alle Aktiv-Mitglieder, ihre Ausweise auf die Gültigkeit zu überprüfen. Falls der Ausweis abgelaufen ist, bitte Ausweis und rotes Einsatzbüchlein automatisch ans Sekretariat VTHS, Obere Rainstrasse 26, 6345 Neuheim zur Verlängerung einschicken. Vielen Dank.

Beatrice Merian

Wie zwei charmante Vierbeiner zu freiwilligen Mitarbeitern im Altersheim werden

Die Vierbeiner Harris und Louis sind keine Unbekannten. In der letzten DOG Ausgabe (02/2011) habe ich bereits kurz von ihren Einsätzen im Altersheim in Stein am Rhein berichtet. Inzwischen können wir auf ein Jahr bewegte und erfahrungsreiche Zusammenarbeit zurückblicken und dies ist auch der Anlass, um in dieser Ausgabe ausführlicher über die gemeinsamen Erfahrungen zu berichten. Während den Einsätzen fanden geplante aber auch spontane Gespräche mit der Verantwortlichen der Institution, den MitarbeiterInnen

durch die Begegnung mit Hunden vor allem an Demenz erkrankte Menschen zu erreichen. Zudem war es ihr wichtig ein Angebot zu schaffen, das an den Ressourcen und Bedürfnissen der BewohnerInnen ausgerichtet werden kann. Diese klar formulierten Anliegen waren eine gute Basis, um an den detaillierten Umsetzungsschritten zu arbeiten. Bevor wir festlegten auf welche Weise erste Kontakte zu den BewohnerInnen geknüpft werden können, klärten wir die Aspekte, die meinerseits bei den Einsätzen berücksichtigt werden

Kontakte zu den BewohnerInnen geknüpft werden und dafür offen zu sein, wo die Begegnungen vertieft werden können. Ulrike Elsner erklärte sich zudem bereit bei einzelnen BewohnerInnen abzuklären, ob sie Einzelbesuche wünschen. Das Einsetzen von Spielen oder anderen speziellen Aktivitäten des Hundes (z.B. aufs Bett liegen) haben wir besprochen und uns darauf geeinigt, diese Optionen im Auge zu behalten und je nach Situation und Bedarf zu entscheiden.

Schon früh zeichnete sich ab, dass mit dem Einsatz eines Hundes ein regelmäßiges Angebot geschaffen werden kann, das zudem Entwicklungspotential beinhaltet. Ein solches Vorhaben lässt sich kaum umsetzen, wenn nicht das ganze institutionelle Umfeld informiert und auf unterschiedliche Weise mit einbezogen ist. Es ging dabei um Transparenz in der Ziel- und Umsetzung des Angebotes. Ulrike Elsner übernahm das Informationsmanagement und bereitete BewohnerInnen, Angehörige und BesucherInnen durch Gespräche und das Aufhängen eines Plakates auf das Kommen der felligen Mitarbeiter vor. Im Weiteren wurde die Leitung des Hauses über die Vorbereitungen auf dem Laufenden gehalten sowie für die MitarbeiterInnen ein Informationsteil während einer Teamsitzung organisiert. Dass die MitarbeiterInnen speziell über den Einsatz eines Therapiehundes informiert wurden, war uns aus verschiedenen Gründen sehr wichtig. Sie sind wichtige Bezugspersonen der BewohnerInnen und kennen deren Gewohnheiten, Ressourcen, Bedürfnisse oder Einschränkungen. Wir gingen in der Vorbereitung davon aus, dass ihre Präsenz sowie Unterstützungen in der Kommunikation oder Mobilisation für die BewohnerInnen wie auch für die Therapiehundeteams wertvolle Hilfen sein werden. Eine weitere Unterstützung durch die MitarbeiterInnen sahen wir darin, dass durch ihre Beobachtungen, Wahrnehmungen oder Vorschläge unsere Besuche den jeweiligen Bedürfnissen angepasst werden können.



und meiner Teamkollegin statt. Im Folgenden wird der Versuch unternommen, aus verschiedenen Perspektiven die Erfahrungen zu bündeln.

Grundlagen für die Einsätze und die Zusammenarbeit

Im Frühsommer 2010 fügte sich das eine zum anderen. Als frischgebackenes Therapiehundeteam war ich damit beschäftigt, für uns einen geeigneten Einsatzort zu suchen. Unweit von uns setzte sich im Altersheim in Stein am Rhein Ulrike Elsner, Fachfrau für Aktivierung, mit der Möglichkeit auseinander Therapiehunde einzusetzen. Ihr Anliegen war,

müssen (Verhalten und Aktivitäten des Hundes, Grenzen, Hygieneregeln usw.). Die institutionellen Rahmenbedingungen, wie zum Beispiel Tagesgestaltung, zusätzliche Aktivitäten im Haus oder eine konfliktfreie Begegnung mit den Hauskatzen wurden ebenso besprochen wie Lebenssituationen und -gewohnheiten der BewohnerInnen. Im Weiteren diskutierten wir die Auswirkungen krankheitsbedingter Veränderungen, insbesondere die der Demenz und daraus resultierende Anforderungen bei den Einsätzen.

Wir entschieden uns, dass zuerst in den jeweiligen Aufenthaltsräumen

Es war uns bewusst, dass sich die Informationsvermittlung nicht nur auf die positiven Aspekte der Arbeit mit Therapiehunden beziehen darf, sondern dabei auch der Tatsache Rechnung getragen werden muss, dass die Anwesenheit eines Tieres in Gemeinschafts- und privaten Lebensräumen oder gar enge Kontakte zu den Tieren nicht jedermanns Sache ist. Für Ulrike Elsner war es deshalb wichtig bei BewohnerInnen und MitarbeiterInnen sorgfältig zu klären, ob Kontakte zu den Hunden als belastend empfunden werden.

Erfahrungen in der Praxis

Als Therapiehundeteam waren Louis und ich nur kurze Zeit allein im Einsatz. Bereits im Oktober erhielten wir tatkräftige Unterstützung durch Beatrice Bürgin mit Labrador Harris, ein Team aus der Allschwiler Schule. Wir haben schnell einen gemeinsamen Nenner gefunden und mit Unterstützung von Ulrike Elsner die Einsätze angepasst. Anfänglich bewegten wir uns im neuen Terrain eher zurückhaltend und abwartend. Unsere Wahrnehmung war jedoch auf der höchsten Frequenz eingestellt, um alles zu registrieren was positiv oder negativ Einfluss auf die Begegnungen hatte. Aller Anfang ist schwer trifft insofern zu, dass wir zu Beginn gefordert waren, uns viele Namen einzuprägen und sehr achtsam mit persönlichen Informationen der BewohnerInnen zu sein, um Biografien nicht durcheinander zu bringen.

Die BewohnerInnen reagierten auf unsere Besuche mit Freude, Neugier und auch etwas Zurückhaltung. Ulrike Elsner unterstützte uns bei der



Kontaktaufnahme durch Präsenz im Hintergrund oder Teilnahme an Gesprächen. Sie war zugleich auch Beobachterin und ihre Rückmeldungen zu den Reaktionen einzelner BewohnerInnen zeigten uns auf, dass die Auswirkungen unserer Besuche im feinen Detail liegen. Beispielsweise ermöglicht unsere Anwesenheit einem an Demenz erkrankten Mann für kurze Zeit sein Umhergehen zu unterbrechen. Die Anwesenheit des Hundes, mit ihm Kontakt aufzunehmen und ihn zu berühren, erlaubten ihm für einen Moment im hier zu sein. Oder jener Bewohner, der zwar keinen Kontakt zu den Hunden wünscht, jedoch sämtliche Aktivitäten von ihnen wahrnimmt und immer wieder kommentiert. Diese Form der Anteilnahme und erhöhte Aufmerksamkeit konnten wir nach und nach bei vielen BewohnerInnen feststellen.

Beatrice Bürgin hat in einem Gespräch eine wesentliche Erkenntnis formuliert. Frisch von der Ausbildung neigt man dazu das Gelernte mit viel Aktivität umzusetzen, mitunter setzt man auch unangemessene Erwartungen. Schlussendlich geht es in den Begegnungen darum, möglichst erwartungslos in Beziehung zu treten, dafür aber alle Sinne zu schärfen, um eben noch so kleine Reaktionen wahrzunehmen.

Inzwischen sind wir als Teams flügge und in vielen Belangen gelassener und sicherer geworden. Der Ablauf ist nach wie vor derselbe wie zu Beginn vereinbart. Wir gesellen uns zu den BewohnerInnen in den jeweiligen Aufenthaltsräumen und in eigener Regie oder in Absprache mit Ulrike Elsner besuchen wir BewohnerInnen in ihren Zimmern. Mal sind die Hunde die Hauptakteure oder wir schlüpfen in diese Rolle, in dem wir Gespräche führen. Übrigens können wir heute locker damit umgehen, dass unsere Hunde nicht immer bereit sind die Hauptrolle zu übernehmen. Die nehmen sich nämlich ab und zu das Recht heraus, sich genüsslich auszustrecken und in den Tiefschlaf zu versinken.

Mittlerweile haben wir einige BewohnerInnen näher kennengelernt und Einblicke in Lebensgeschichten er-

halten. Es entwickelt sich eine Vertrautheit, die es uns ermöglicht die Stimmungen oder Veränderungen bei einzelnen oder in der Gruppe differenzierter wahrzunehmen. Dabei unterstützen uns die MitarbeiterInnen. In Gesprächen erfahren wir, dass eine Veränderung Ausdruck der Erkrankung sein kann oder sie weisen auf Ereignisse hin, die Einfluss auf die Befindlichkeit der BewohnerInnen haben.

Was unsere vierbeinigen Teamkollegen betrifft, nun, sie sind von Natur aus zwei Charmeure und in der Lage bedingungslos mit dem Menschen zu sein. Aber auch sie mussten sich in ihre neue Aufgabe einarbeiten. «Neues macht zuerst mal unsicher», dies haben wir als Zweibeiner erlebt und den Hunden schien es nicht anders zu ergehen. Sie schnüffelten sich durchs Haus und schienen über jedes Kommando erleichtert zu sein, dass wir ihnen gaben. Sie waren aber auch neugierig und freuten sich über die Kontakte zu den BewohnerInnen. Vielleicht waren sie anfänglich nicht so forsch, wie es sonst ihre Art ist. Wir können dies im Zusammenhang betrachten, dass wir zu Beginn auch eher zurückhaltend waren. Mittlerweile sind sie im Altersheim schon fast zu Hause.

Immer wieder geben sie uns auch Anlass über ihr Verhalten zu staunen. Interessant ist zum Beispiel, dass sie vor dem Altersheim gegenseitig Kontakt suchen, hingegen im Haus so tun, als ob der andere nicht da wäre. Im Weiteren beobachten wir, dass sie im Kontakt zu BewohnerInnen auch mit Zurückhaltung reagieren können. Für uns gibt es keine sichtbaren Auslöser. Wir können vermuten, dass sie in der Lage sind mehr und anderes wahrzunehmen als wir vermögen. Schlussendlich geht es darum, dieser Fähigkeit zu vertrauen.

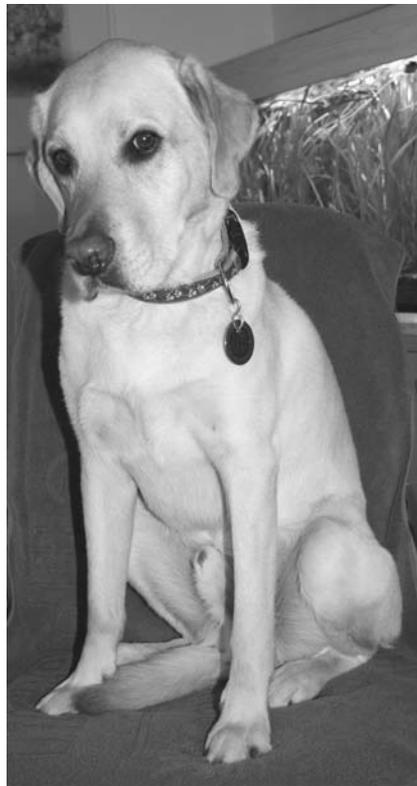
Bei vielen Kontakten mit den BewohnerInnen ist die Berührung des Hundes ein wichtiges Element. Wenn jedoch BewohnerInnen vor allem in speziellen Rollstühlen oder aus Sicherheitsgründen am Tisch sitzen, stellt dies für uns und die Hunde eine Herausforderung dar. Die Schwierigkeit besteht darin, dass die erforderliche Nähe um zu berühren nicht

erreicht wird. Inzwischen haben wir eine Lösung gefunden, um die Hunde jenen BewohnerInnen näher zu bringen. Dazu nutzen wir die Vorlieben unserer Hunde, denn Harris liebt es auf den Stuhl zu sitzen und Louis bevorzugt das Sofa.

Bekanntlich geht die Liebe durch den Magen. Diese Aussage trifft im Speziellen für unsere Retriever zu. Die beiden Gourmets wissen inzwischen ganz genau, dass sie bei den Einsätzen einige Leckerlis erwarten dürfen. Vielen BewohnerInnen ist es ein grosses Bedürfnis die Hunde zu verwöhnen. Die beiden geben dafür auch gerne mal Pfötchen, aber ansonsten können sie ohne grossen Energieaufwand ihrem Hobby fröhnen. Zukünftig wollen wir das Verwöhnen der Hunde vermehrt mit spielerischen Aktivitäten verbinden. Am Anfang haben wir einen Versuch unternommen unsere Besuche mit Spielen zu erweitern. Irgendwie schien der Zeitpunkt dafür verfrüht gewesen zu sein, denn wir haben mit unserer Einlage eher Verwirrung gestiftet. Zudem haben wir die Erfahrung gemacht, dass zu viel Aktivität durch uns oder die Hunde zu Unruhe führen kann und einzelne BewohnerInnen sich gestört fühlen. Die Erweiterung unseres Handlungsrepertoires werden wir nicht im Alleingang in Angriff nehmen, sondern im Austausch mit Ulrike Elsner planen.

Erfahrungen zur Zusammenarbeit

Dass wir auf diese Weise die Arbeit mit Therapiehunden umsetzen zu können, verdanken wir dem Engagement von vielen Personen im Altersheim. Da ist Ulrike Elsner, die im Vorder- und Hintergrund die Fäden in der Hand hält oder neue spannt. Sie nimmt sich immer wieder Zeit um mit den BewohnerInnen, Mitarbeite-



rInnen und uns im Austausch zu sein. Sie begleitet uns ab und zu bei den Einsätzen und unterstützt uns beim Knüpfen neuer Kontakte. Und dann sind da die MitarbeiterInnen. Die Rollen und Aufgaben, denen wir uns schon bei der Vorbereitung bewusst waren, haben sie übernommen. Sie sind präsent und bereit uns bei der Arbeit auf unterschiedliche Weise zu unterstützen. Und es ist ihre Herzlichkeit und Freundlichkeit mit der sie uns empfangen und während den Einsätzen begleiten. Diese nehmen wir auch wahr, wenn alles drunter und drüber geht und die Tagesplanung durch Unvorgesehenes aus dem Lot gerät. Wie sich in spontanen und geplanten Gesprächen zeigte, setzen sich die MitarbeiterInnen mit unserer Arbeit auf verschiedenen Ebenen auseinander. Ein Mitarbeiter machte deutlich, und er spricht auch

für einige andere, dass die Anwesenheit und die nahen Kontakte zu Hunden eine Herausforderung und Belastung sein können. Bei ihm sind es traumatische Erfahrungen in der Kindheit, die es für ihn schwierig machen Hunde in seiner Nähe zu akzeptieren. Er zeigte aber auch Wege auf, wie es ihm gelingt sich damit auseinanderzusetzen. Es ist für ihn wichtig, dass seine Ängste und Befürchtungen ernst genommen werden und er ist bereit sich darauf einzulassen und neue Erfahrungen zu machen. Eine Mitarbeiterin ist beeindruckt und auch begeistert, dass in der Institution Therapiehunde Einzug gehalten haben. Sie wies darauf hin, dass es eine Sache ist, hinter dem Vorhaben zu stehen, jedoch die Umsetzung zu unterstützen, Anforderungen an die MitarbeiterInnen stellt. Gefordert sind vor allem Aufmerksamkeit, Achtsamkeit sowie Bereitschaft. Damit meint sie, die Auswirkungen der Einsätze aus der Perspektive der BewohnerInnen und im Kontext institutioneller Rahmenbedingungen zu beobachten und auch Einfluss zu nehmen.

Die hier aufgeführten Rückmeldungen der MitarbeiterInnen ermöglichen nur einen kleinen Einblick in ihre Rollen und Aufgaben. Ihre Erfahrungen und Einschätzungen noch genauer unter die Lupe zu nehmen und zu dokumentieren, ist sicher einen weiteren Bericht wert.

Diesen Erfahrungsbericht beende ich, auch im Namen von Beatrice Bürgin, mit einem Dank an die Leitung des Altersheims Stein am Rhein, Ulrike Elsner und die MitarbeiterInnen für ihre Unterstützung und ihr Engagement.

Claudia Dellapina

Adressänderungen

Von der Post kommen immer wieder viele Exemplare des DOG zurück, weil die Zeitungen nicht korrekt zugestellt werden konnten. Wir sind Euch sehr dankbar, wenn Ihr bei einem Umzug dem Sekretariat VTHS jeweils die neue Adresse meldet.

Therapiehunde-Treff Raum Zürich

Schon zum 3. Mal fand der Therapiehundetreff in Form einer Wanderung statt. Am 15. Mai 2011 erwartete uns Peggy um 10 Uhr auf dem Parkplatz der Sportanlage Mönchaltorf. Die Wetterprognose war nicht gerade rosig, darum war ich gespannt wie viele Teams dieses Jahr dabei sein werden. Meine Erwartungen wurden bei weitem übertroffen, waren doch 19 Teilnehmer und 21 Hunde Peggy's Einladung gefolgt.

Um 10.15 Uhr machten wir uns auf den Weg und staunten nicht schlecht, dass Peggy in dem kleinen Dörfliwiederum einen anderen Weg fand, um mit uns zum Restaurant Rotblattstübli in Esslingen zu wandern. Müsste ich die gleiche Strecke noch einmal machen, ich glaube kaum, dass mir das gelingen würde!

Das Wetter war sich noch nicht sicher, was es uns präsentieren wollte, immer wieder gab es leichte Einlagen von Regentropfen, ja sogar kurz ein paar Hagelkörner, aber so richtig ernst war das nie. Die Stimmung hingegen war strahlendgut und kaum los gelaufen bildeten sich Gruppen, in welchen alle möglichen Themen diskutiert wurden.

Als wir zur Mittagszeit im Rotblattstübli ankamen, war die Stimmung super.

Wir verteilten uns an die verschiedenen Tische in der schönen Gartenanlage und freuten uns auf das feine Mittagessen. Kurz bevor das Essen serviert wurde, stellten wir fest, dass das Gewitter nicht mehr lange auf sich warten liess und alle, die einen

ungedeckten Platz hatten, wechselten ihre Plätze ins Restaurant. Wir waren kaum unter Dach, da ging ein richtiger Platzregen los.

Die feinen Salatteller mit Grillbeilagen waren eine Gaumenfreude. Auch während des Essens ging uns der Gesprächsstoff nicht aus, heftig wurde über alle möglichen Themen diskutiert.

Gestärkt machten wir uns auf den Rückweg und alle waren sich einig: Es war ein schöner und gemütlicher Tag.

Peggy, wir danken Dir für die gute Organisation und wir freuen uns jetzt schon auf den 20. Mai 2012.

Maja Herzog



Der sprichwörtliche Wolf im Schafspelz

Kreisschule Mittlegögen: 1a/b Sekundarschule erlebten eine spannende Begegnung

Im Rahmen seines Abschlusspraktikums zur Lehrperson für die Sekundarstufe I bearbeitete Bill Weibel, Student an der Pädagogischen Hochschule Bern, im Biologieunterricht das Thema «Wolf». Einen ausgewachsenen Wolf konnte er dazu natürlich nicht ins Klassenzimmer holen, aber dafür gab Therapiehund «Cora» ein wunderbares Anschauungsobjekt ab.

Bettina Siegrist aus Obergögen ist den Schülerinnen und Schülern der

Kreisschule Mittlegögen nicht unbekannt. Sie gehört zu den guten Geistern, welche tagtäglich die Schulzimmer wieder auf Vordermann bringen. Was jedoch kaum bekannt war, ist ihr besonderes Hobby. Als begeisterte Hundehalterin, die bereits ihren vierten Hund ihr Eigen nennt, stellte sie uns Cora vor. Cora ist eine Labradorhündin, welche über eine Ausbildung zum Therapiehund verfügt.

Mit einem umfangreichen Test wurde sie auf ihre Eignung hin geprüft. Bei dieser Prüfung wird ermittelt, wie der



Bill Weibel stellt Frau Siegrist und Hündin Cora vor.

Hund auf Stresssituationen reagiert. Verhält er sich aggressiv, ist er für diese Aufgabe nicht geeignet.

Dass sich Cora überhaupt nicht aus der Ruhe bringen lässt, bewies sie eindrücklich. Völlig gelöst begegnete sie den rund 40 Schülerinnen und Schülern und liess sich gerne streicheln und flattieren. Die halbjährige Ausbildung hat ihr die notwendige Sicherheit im Umgang mit Menschen gebracht. Frau Siegrist besucht mit Cora immer wieder Altersheime und bringt so den Bewohnern viel Freude und Abwechslung in den Alltag.



«Das Liebste was es gibt!» – B. Siegrist.

Dass Cora Gegenstände mit absolutem Feingefühl behandelt, beweist sie auch beim Apportieren. Wenn sie beispielsweise die Fernbedienung eines laufenden Fernsehers bringt, schafft sie dies so behutsam, dass nicht einmal der Sender verstellt wird. Wer wünschte sich nicht einen solch treuen Begleiter?

Der eindrückliche Besuch war gleichzeitig auch ein schöner Schlusspunkt des Praktikums von Bill Weibel. Wir wünschen dem frischgebackenen Sekundarlehrer an dieser Stelle alles Gute auf seinem weiteren Berufsweg!

Philipp Müller

Gratulation Therapiehundekurs Biberist 2010/2011

Liebe Kursteilnehmer vom biberister Winterkurs. Wir blicken ein wenig wehmütig an unsere gemeinsame Zeit zurück. Es waren einfach tolle Nachmittage mit euch. Ihr seid mit euren Hunden zu genialen Teams geworden. Das Gelernte habt ihr wunderbar bei den begleiteten Besuchen umgesetzt. Es war manchmal zum „Gränne“ schön, wie ihr mit euren Hunden den Zugang zu den Bewohnern gefunden habt.

Nun bleibt uns nur noch übrig, euch auf den Weg des Therapiehundelen zu entlassen. Euren Rucksack habt ihr gut gepackt. Vergesst in schwierigen Situationen nie, dass ihr ja nicht alleine seid, sondern mit eurem Vierbeiner ein gestandenes Therapiehundeteam bildet.

*Eure Teamtrainer
Monika Christen und Silvia Binggeli*



Il 11. Corso ticinese

Ecco il nuovo gruppo cani da terapia del canton Ticino: Debora e Lulu, Soraya e Monet, Valerie e Maya!

Concluso l'undicesimo corso ticinese, con entusiasmo hanno già iniziato l'attività di volontariato presso le varie istituzioni.

Da Milena, Myriam, Paola, Sabrina e Verena tanti auguri di buon successo e tante soddisfazioni!



Wir begrüßen neue Aktiv-Mitglieder

Soraya Genazzi mit Monet
Debra Mosimann mit Lulu
Valerie Sasselli mit Maya
Sabine Danzer mit Jilka
Tamara Ludwig mit Asta
Gabriela Schmid mit Lee Roy
Edith Schweizer mit Sissi
Pieder Wenzin mit Holly
Patricia Calandra mit Syrah
Melanie Gehring mit Blues
Rita Hausammann mit Lio
Ursula Isler mit Benga
Conny Kamer mit Amira
Heinz Staffelbach mit Schera
Vally Neuweiler mit Tosca

Erika Roshardt mit Pina
Martina Schenker mit Alina
Christine Steinegger mit Paco
Tobias Maag mit Stella
Monica Weilenmann mit Onyx
Carin Wismer mit Magic
Rosmarie Hürner mit Buona
Brigitt Küng-Beyeler mit Lily
Armand Martin mit Ares
Mirjam Mislin mit Yvar
Manuela Stebler mit Eros
Carolyn Sutter mit Rino
Daniela Uebelhart mit Abbi
Beatrice Arnold mit Indra
Irene Pfyl Werlen mit Laska

Esther Rohrer mit Siras
Claudia Schläpfer mit Cian
Melanie Wyssen mit Stella
Claudia Zbinden mit Akiro
Jutta Bähler mit Caja
Claudia Egli mit Rusty
Verena Käser mit Gary
Tiziana Krohls mit Bubbuli
Katharina Mathys mit Benito
Marlies Ambühl mit Laica
Hildegard Imhof mit Noui
Nadine Marggi mit Quinti
Rosmarie Strub mit Sally
Eva Zulliger mit Chumana

Pensionierte und verstorbene Hunde

Lupa von Simone Strüby geht in Pension

Lupa ist nun 13 Jahre alt und immer noch der beste Hund der Welt. Sie ist altersschwach, das Gehen bereitet ihr Mühe, zudem hat sie eine latente Schleimbeutelentzündung am linken Vorderknie. Sie wird schnell müde, schläft viel und das Treppensteigen bereitet ihr Mühe.

Trotz allem wird sie immer ein Therapiehund bleiben! Ihr Wesen, auf Leute zuzugehen, unvoreingenommen, wie es nur Tiere können wird sich bis zu ihrem Tod nicht ändern. Es ist noch immer eine grosse Freude, Lupa in Gesellschaft von Menschen zu beobachten. Ihre freundliche Art hat schon manchen «Hundehasser» dazu veranlasst, seine Meinung über Hunde ein bisschen zu ändern.

Bei jedem Spaziergang wird man auf sie angesprochen. Das, was sie gegeben hat, bekommt sie zurück! Für viele Menschen bedeutet ein Hund ausserordentlich viel. In den 13 Jahren mit Lupa war sie uns stets ein treuer Begleiter, der uns zum Lachen gebracht und viel, viel Freude geschenkt hat.

Die Therapiehundeausbildung war wie auf Lupa zugeschnitten. Ich nahm sie mit in die Schule. Meine Schüler (Kleinklasse) sind anders als

«normale» Schüler. Oftmals geplagt von mangelndem Selbstwertgefühl, gab ihnen Lupa das Selbstvertrauen ein Stück zurück.

Wir geniessen Lupa nun noch ganz intensiv. Sie kann auf ein herrliches Hundeleben zurückschauen und wir hätten keinen besseren Hund als sie haben können.

In diesem Sinne schicke ich ihnen mein Büchlein und den Ausweis zurück. Die Medaille würde ich gerne als Erinnerung behalten, wenn das geht.

Ich wünsche allen Teams im Einsatz alles Gute. Mit den Besuchen kann man ein bisschen Leben verändern.

Simone Strüby

Verstorbene Hunde

Bono von Daniela Albisser
Jaana von Christine Bally
Percy von Monika Gosteli
Assia von Luiz Claudio Guimaraes
Joker von Sandra Kern
Joya von Martina Nydegger
Juna von Madlen Regenschheit
Kim von Lucia Rietiker
Dirco von Iris Rihs
Jana von Katharina Ryser
Basil von Victor Sidler
Basquiat von Irène Stübi-Freiburg-
haus
Benny von Renate Uhlmann
Shira von Anita Wenger

Weitere Pensionierte Hunde

Quest von Lilian Bregy
Aysha von Karin Bucher
Blacky von Karin Frei
Tasha von Dagmar Milde
Sheila von Sabine Müller Thomann

Tag der Aktiven in Bellinzona

Bericht über den Fortbildungstag vom 21. Mai 2011

Zum ersten Mal seit Bestehen des VHTS führte die Sektion Tessin (ACTS) für alle Aktiven einen Anlass in der Südschweiz durch. Unter dem Titel **Kind und Hund** fand am 21. Mai in Bellinzona ein Fortbildungseminar statt. Aufgrund praktischer Erfahrungen erläuterten die Referenten die Beziehungen Hund/Kind und halfen damit, die Dynamik, die aus dieser besonderen Beziehung entstehen kann, verständlich zu machen und weiter zu entwickeln.

Folgende Gastreferenten haben sich zur Verfügung gestellt:

- Sparta Piccinno, Therapeutin für Psychomotorik und Präsidentin des it. Vereins für Pet-Therapy Onlus, Italien
- Maurizio Pagliarini, Ethologe und Verhaltenstherapeut, Vizepräsident des Vereins für Pet-Therapy Onlus, It.
- Katia Balmelli, Lehrerin, Antonella Bernasconi, Kindergärtnerin, unter Mitarbeit von Psychologin Laura Kessel
- Sandra Greco, Tierärztin und Verhaltenstherapeutin, Cadempino
- Mauro Taglioni, Spezialschullehrer, Lugano

Alle Vorträge wurden simultan auf Deutsch übersetzt.

Zu Beginn wurde die Arbeit des italienischen Vereins für Pet Therapy vorgestellt und mittels Filmszenen verschiedene Beispiele von tiergestützter Therapie für Psychomotorik erläutert. Diese Methode wurde während 13 Jahren von einer multidisziplinären Gruppe entwickelt, studiert und patentiert. Beispiele zeigten die Wir-

kung dieser Methode zu therapeutischen, sozialen und erzieherischen Zwecken.

Die anschliessenden Referate befassten sich mit weiteren Einsatzarten. Mauro Taglioni, Lehrer der Spezialschule Lugano, illustrierte mit Filmausschnitten seine Arbeitsweise und Erfahrungen in erzieherischer Hinsicht. Dabei wurde deutlich, wie nur schon die Anwesenheit des Hundes unter dem Lehrerpult die Kinder zu grösserer Konzentration und Motivation stimuliert. Im Übrigen gelang es, durch das Zugewesen anderer Haustiere die Neugier der Kinder auf Aspekte wie Umwelt und Pflege zu wecken.

Für Kinder mit Lernschwierigkeiten ist der Anreiz zur Betreuung wichtig, weil die Sorge für Tiere – auch nur kurzzeitig – bewirkt, dass das Kind sich auch um sich selbst und seine Umgebung kümmert. Bei Kindern mit Verhaltensstörungen kann das Tier die Widerspiegelung der eigenen Situation bewirken und so mithelfen, diese Schwierigkeiten zu überwinden. Damit werden Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen gestärkt sowie die Anpassung an gesellschaftliche Normen gefördert.

Das nachfolgende Referat von Dr. Sandra Greco, Tierärztin und Verhaltenstherapeutin von Cadempino, befasste sich mit der erzieherischen Arbeit in Schulen zur Erlernung der korrekten Annäherung an den Hund, das heisst, wie man das Tier versteht und sich selbst verständlich macht. Die Referentin veranschaulichte auf interessante Weise, wie – auch ohne lebendiges Tier – die Anwesenheit des Hundes simuliert wurde und wie es den Erwachsenen gelungen ist, gefährliche Situationen darzustellen,

zum Beispiel, wie ein Hund sich bedroht fühlen und auf aggressive Art reagieren kann. Die Tierärztin selbst hat den Kindern geholfen, sich dem Hund auf korrekte Art zu nähern und ihnen begreiflich gemacht, wie wichtig das richtige Verhalten auch im alltäglichen Leben ausserhalb der Schule ist.

Im zweiten Teil referierte Dr. Greco über eine wissenschaftliche Studie zur Entwicklung sozialer Fähigkeiten von halbwegsigen Jugendlichen, die zu Hause mit oder ohne Hund aufgewachsen sind. Aus der Studie ging hervor, dass der Hund im Leben dieser Kinder einen wesentlichen Beitrag zur Reife der sozialen, beziehungs- und gefühlsmässigen Fähigkeiten bedeutete und zu einer gesunden Selbstachtung beitrug. Der Hund übt also in der Tat eine die zwischenmenschliche Kommunikation erleichternde Wirkung aus.

Der letzte Erfahrungsbericht wurde von Katia Balmelli und Antonella Bernasconi von der Sektion Tessin des ACTS, unter Mitarbeit der Psychologin Laura Kessel vorgetragen und mit Filmszenen illustriert. Die Einsätze erfolgten im schulischen Bereich bei Kindern ohne spezifische Probleme. Interessante Beispiele haben verdeutlicht, wie Hunde die Kinder zum Spielen anregen und ihre Aufmerksamkeit auch zu Bewegung und Berührung fordern. Mittels Spielen und Rollentausch (Kind schlüpft in die Rolle des Hundes) haben die Kinder die positive oder negative Erfahrung erprobt, die der Hund innerhalb einer Gruppe Kinder erlebt, und wie wichtig deshalb der richtige Umgang mit dem Tier ist.

Spartia Piccinno

Ambra e i bambini della scuola d'infanzia di Gemmo

Vorrei condividere con voi i bei momenti trascorsi con dei bambini dell'età di 3-6 anni in collaborazione con la mia cagnolina Ambra.

Prima d'iniziare mi piacerebbe presentarmi: sono Céline Urech e abito a Lugano (Ticino). Sono una studentessa della scuola socio sanitaria di Canobbio e per il momento sto svolgendo uno stage alla scuola d'infanzia di Gemmo a Lugano. Ho la fortuna di avere un'amore che, in compagnia del nostro cane Ambra (segugio italiano di 7 anni), ha frequentato il corso di formazione organizzato dall'associazione cani da terapia svizzera. Ambra è un cane molto dolce, intelligente che sa fare tanti bellissimi esercizi insegnati da tutta la mia famiglia.

Ho avuto quindi il piacere di organizzare una seduta di pet-therapy con i bimbi della scuola d'infanzia. Prima della seduta ho spiegato loro come bisogna comportarsi con un cane, ad esempio non gridare, non agitarsi correndo per la sala, chiedere il permesso al padrone prima di toccare il cane e altre piccole regole importanti da sapere.

Normalmente la pet-therapy viene praticata a persone con dei deficit mentali o fisici, ma studi approfonditi hanno mostrato che anche bambini senza handicap possono trarre enormi vantaggi da quest'arricchente interazione. Ora vi racconto della nostra preziosa esperienza trascorsa insieme.

Quando mia madre è entrata in sezione con il nostro segugio ho visto che i bambini aspettavano già con grande curiosità ed impazienza sulla panchina. Ho notato subito dalla loro espressione quanto erano felici di vedere finalmente questo cane.

Mia madre ha fatto fare ad Ambra un paio di esercizi come ad esempio "seduta, terra, zampa, sbadiglia, cane morto" e tanti altri esercizi. Come ricompensa non ha ricevuto dei biscotti ma dei pezzi di carota perché sono più sani e Ambra li prende ancora con più delicatezza e dolcezza che non la salsiccia o il formaggio che adora. Ogni esercizio che abbiamo fatto è stato spiegato bene ai bambini così, oltre a divertirsi, potevano imparare qualcosa di nuovo. Abbiamo fatto dei giochi dove i bambini avevano la possibilità di inter-



agire con Ambra. Alla fine ogni bambino ha potuto dare da bere, con il biberon, al cane: questo momento serviva sia per farli calmare dopo i giochi di movimento sia come ricompensa al cane per il suo ottimo lavoro.

Questi bimbi erano fantastici e si vedeva quanto piacere provavano attraverso i loro gesti, gli occhi e i sorrisi. Ma soprattutto Ambra era eccezionale ed ha reagito così bene alla presenza di ben 10 bambini per lei sconosciuti. Sono felice di avere un cane come lei.

Claudia Urech

Nachfolge Kassierin oder Kassier gesucht

An der Vorstandssitzung vom 7.7.2011 hat die Kassierin ihren Rücktritt auf die nächste Wahlperiode bekannt gegeben. Auf die GV vom 28.1.2012 suchen wir ihre Nachfolge.

Hast du Lust freiwillige Arbeit zu leisten, und bist du versiert im Umgang mit Zahlen?

Als verantwortliche Person für die Führung des Bereichs Finanzen bist du zuständig für diese **Aufgaben**:

- Sicherstellung der Vereinsbuchhaltung mit Jahresabschluss und Budgetierung
- Inkasso der Mitgliederbeiträge (ca. 450)
- Lohnbuchhaltung für das Sekretariat
- Verwaltung des Vereinsvermögens
- Als Vorstandsmitglied nimmst du an den Sitzungen teil und vertittst die Finanzangelegenheiten an der GV

Infrastruktur

Die Software *Club Maker* steht dir zur Verfügung. Damit lässt sich die Vereinsbuchhaltung auf dem privaten PC sehr benutzerfreundlich erledigen.

Vorstandsarbeit: gratis, aber nicht umsonst!

Spricht dich das an? Wenn ja und wenn du integer und teamfähig bist, freuen wir uns auf deine Kontaktaufnahme.

Weitere Informationen erteilt dir die Kassierin des VTHS:

Heidy Gilgen-Keller, Tel. 031 911 02 30 oder 079 363 41 51 (wegen Ferien u.U. öftere Versuche notwendig)

Anmeldung bitte an das VTHS-Sekretariat:

Verein Therapiehunde Schweiz VTHS, Sekretariat Beatrice Merian, Obere Rainstrasse 26, 6345 Neuheim ZG, sekretariatvths@bluewin.ch, Tel. 041 755 19 22 (Mo 9 – 11 Uhr / Mi 8 – 10 Uhr).

Relazione sul convegno svizzera 22 maggio 2011

Il giorno SABATO 21 MAGGIO 2011 dalle ore 10.00 alle ore 16.30 circa , Presso «Spazio Aperto» 6500 Bellinzona, via Gerretta 9°, si è svolta la giornata di formazione «LA RELAZIONE TRA CANE E BAMBINO».

L'ACTS, sezione Ticino ha avuto il piacere di organizzare per la prima volta in Ticino una giornata di formazione per tutti i soci attivi. Diversi relatori si sono alternati nell'arco della giornata affrontando il tema partendo da esperienze pratiche e hanno aiutato a comprendere e sviluppare le dinamiche che possono intercorrere in questa speciale relazione.

Gli ospiti sono stati:

- Sparta Piccinno, psicomotricista e Presidente Associazione Italiana Pet-Therapy Onlus, Italia
- Maurizio Pagliarini, etologo e comportamentali sta – Vice Presidente Associazione Italiana Pet-Therapy Onlus, Italia
- Katia Balmelli docente di scuola elementare, Antonella Bernasconi docente scuola dell'infanzia e Laura Kessel, psicologa, Montagnola
- Sandra Greco , veterinaria comportamentista, Cadempino
- Mauro Taglioni, docente di scuola speciale, Lugano

Tutte le presentazioni sono state tradotte simultaneamente in tedesco.

Il convegno è iniziato con la presentazione del lavoro dell'Associazione Italiana Pet Therapy che ha portato alcuni esempi di Terapia Psicomotoria Assistita con Animali®: attraverso filmati e schede di osservazione hanno esposto il loro metodo di terapia (studiato e brevettato dall'equipe multidisciplinare in 13 anni di esperienza) e i modelli di riferimento, mostrando le potenzialità di questa metodologia a scopi terapeutici, sociali ed educativi.

La successiva parte della giornata è stata scandita da altri generi di interventi; il primo di Mauro Taglioni, docente di scuola speciale a Lugano,

con la sua esperienza educativa nell'ambito delle scuole speciali; attraverso filmati ha illustrato il suo modo di lavorare nelle scuole speciali , dimostrando che anche solo la presenza del cane sotto la cattedra funge già da stimolo per i ragazzi alla concentrazione, alla motivazione e socializzazione; inoltre ha introdotto la curiosità attraverso altri animali domestici ai ragazzi lavorando su aspetti ambientali e di cura.

Lo stimolo di cura sul bambino con difficoltà di apprendimento è importante perché il prendersi cura degli animali , anche per poco tempo, fa sì che si prendano cura di sé stesse del mondo che li circonda; anche per bambini o ragazzi con problemi comportamentali l'animale permette un rispecchiamento della propria situazione ed il superamento delle difficoltà, con incremento dell'autostima, della fiducia in se stessi e dell'adeguamento del comportamento sociale.

Il successivo intervento è stato della Dottoranda Sandra Greco , veterinaria comportamentista di Cadempino, che ha illustrato un lavoro educativo nelle scuole, a scopo di insegnare l'approccio corretto al cane (come si comunica con esso) con bambini sia delle scuole elementari sia delle scuole; è stato interessante vedere come, anche senza l'animale vero, la simulazione della presenza dell'animale attraverso drammatizzazioni in cui gli adulti sono riusciti a ricostruire situazioni di pericolo (dove il cane può sentirsi minacciato e può

reagire in maniera aggressiva) la veterinaria stessa ha aiutato i bambini ad approcciarsi nella maniera corretta e quanto sia stato utile e generalizzato al di fuori del contesto scolastico di simulazione.

Nella seconda parte ha descritto lo studio di ricerca sullo sviluppo delle abilità sociali di ragazzi adolescenti che hanno condiviso la loro crescita con o senza il cane a casa; dalla ricerca è emerso che il cane era stato nella vita di questi ragazzi fondamentale per la maturazione delle capacità sociali, relazionali ed emotive oltre che dei livelli di autostima; il cane funge infatti da facilitatore della comunicazione tra le persone.

L'ultima esperienza è stato portata dall'Associazione Svizzera Cani da Terapia sezione Ticino, Katia Balmelli e Antonella Bernasconi, in collaborazione con la psicologa Laura Kessel , hanno presentato la loro esperienza svolta in ambito scolastico con bambini nella norma; gli interventimostriati sono stati interessanti perché hanno evidenziato come i cani comunque stimolino i bambini al gioco, all'attenzione e alla manipolazione dell'animale; attraverso giochi e simulazioni su sé stessi hanno sperimentato e vissuto l'esperienza positiva o negativa che può provare il cane inserito in un gruppo di bambini e quanto quindi sia importante il corretto approccio ad esso.

Spartia Piccinno



Therapiehunde-Treff Raum Ostschweiz

Wir treffen uns in Arbon für einen gemeinsamen Spaziergang am Bodensee.

Datum: Montag, 17. Oktober 2011

Zeit: 14.00 Uhr

Treffpunkt: Parkplatz Seeparksaal
(hinterer Parkplatz benutzen, gebührenfrei),
Wassergasse 14, 9320 Arbon.

An-/abmelden:

Gerda Thoma, Heldastrasse 46, 9470 Buchs
Tel.: 081 756 52 36, Natel: 078 638 34 98,
E-Mail: gkthoma@bluewin.ch



Therapiehunde-Höck Zentralschweiz

Der Höck findet in der Region Cham statt.

Wir treffen uns zum gemütlichen Zusammensein mit regem Gedankenaustausch jeweils einmal in den Monaten Februar, April, September und November.

Manchmal machen wir auch zuerst einen kleinen Spaziergang mit den Hunden.

Per Mail gibt es eine Umfrage für die möglichen Abende und so finden wir dann einen passenden Termin. Interessierte nehme ich jederzeit gerne in meine Liste auf.

Melde dich bitte bei: Silvia Kälin, E-Mail: s.kaelin@greenmail.ch Natel 079 744 80 81.





**Das DOG findet man auch
im Internet unter:
www.therapiehunde.ch**

Unser Ziel –

– das körperliche und mentale Wohlbefinden der besuchten Personen zu erhalten, bzw. zu fördern.

Unsere Teams besuchen betagte, behinderte und kranke Mitmenschen in Institutionen. Sie machen auch Kindergarten- und Schulbesuche. Alle Einsätze erfolgen auf freiwilliger und unbezahlter Basis.

Unsere TeamtrainerInnen bieten bei Bedarf allen Aktiv-Teams Beratung und Betreuung an.

Für Ihre finanzielle Unterstützung danken wir Ihnen herzlich!

Ihr Vorstand VTHS

Il nostro traguardo –

– mantenere, rispettivamente promuovere il benessere fisico e mentale delle persone visitate.

I nostri Team vanno a trovare persone anziane, malate e disabili nelle loro istituzioni. Visitano anche asili e scuole. Tutta quest'attività si svolge su base volontaria e non retribuita.

Le nostre istruttrici offrono a tutti i Team attivi, in caso di bisogno, consulenza e assistenza.

Ringraziamo cordialmente per il vostro appoggio finanziario!

Il comitato ACTS

Impressum

Herausgeber

VTHS, Verein Therapiehunde Schweiz

Homepage

www.therapiehunde.ch

Redaktion / Homepage

Lucia Rietiker

Redaktionsadresse

Redaktion DOG
c/o Lucia Rietiker
Ludetswil 13
8322 Madetswil
Tel. 044 955 24 20
Natel 079 526 41 68
E-Mail: redaktion.dog@gmx.ch

Erscheinungsweise

3 Ausgaben pro Jahr

Redaktionsschluss

Das neue DOG erscheint neu anfangs August statt September:

Nr. 1/2012 5. November 2011

Nr. 2/2012 13. Februar 2012

Nr. 3/2012 12. Juli 2012

Druck

Druckzentrum AG Zürich Süd
Rainstrasse 3, 8143 Stallikon

VTHS-Shop

Madeleine Bischoff
Bahnhofstrasse 40b
9200 Gossau
Tel. 076 425 26 86 (v.a. abends)
Mail: vths-shop@bluewin.ch

Sekretariatsadresse

Sekretariat VTHS
c/o Beatrice Merian
Obere Rainstrasse 26
CH-6345 Neuheim
Telefon 041 755 19 22
Telefax 041 755 19 23
E-Mail: sekretariatvths@bluewin.ch

Spendenkonto

Verein Therapiehunde Schweiz
6314 Unterägeri
Postkonto: 40-595358-1

Abonnementskosten

Für Aktiv- und Passivmitglieder des VTHS ist das Abonnement im Mitgliederbeitrag inbegriffen.

Abonnement 1 Jahr Fr. 20.–

Abo Ausland: 1 Jahr Fr. 25.–

© 2011, VTHS

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Namentlich gezeichnete Artikel widerspiegeln nicht in jedem Fall die Meinung des Vorstandes oder der Redaktion.